

Lesen Sie heute: Eine besondere Episode Seiten
4/5



Nr. 23

14. Juni 1962

14. Jahrgang



MIT DER PESTALOZZI-MEDAILLE GEEHRT wurde zum Tag des Lehrers Genosse Fritz Habermann, Leiter der Betriebsakademie. Eine Auszeichnung für seine hervorragenden Leistungen in der Erwachsenenqualifizierung. Was ihm besonders am Herzen liegt: technische Qualifizierung der Frauen!

Millionen

Vorgeschrieben!

„Die Verpflichtungen im Produktionsaufgebot basieren auf einer Forderung der Werktätigen, und der Termin wurde uns Ende April 1962 zum 30. Mai 1962 vorgeschrieben...“ antwortete Genosse Justmann auf den „Kritischen Bildschirm“ in der Ausgabe vom 7. Juni 1962. Ist das Problem der Arbeiterversorgung für

KM erst seit Ende April bekannt? Mußte der Termin im Produktionsaufgebot „vorgeschrieben“ werden? Wochen und Monate geht es doch bereits darum. In diesem Falle hat der „vorgeschriebene“

Termin immerhin bewirkt, daß die Dinge in Angriff genommen worden sind. Die zuständigen Verantwortlichen sind in der Tat rührig daran. Wenn auch der Termin nicht eingehalten werden kann, so wird doch in Kürze der Imbißstand im 2. Stock durch erweiterte Einrichtungen entlastet werden und damit wohl auch ein Teil der Fehlzeiten verschwinden.

Eines gilt jedoch für alle: Die im Plan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität festgehaltenen Verpflichtungen im Produktionsaufgebot sind in ihrer Terminstellung beschlossen. Und nicht im stillen Kämmerlein, sondern immerhin auf einer Konferenz, an der etwa 500 Funktionäre teilnahmen. Auch die der Kaufmännischen Direktion. Dort gab es keine Einwände gegen Aufgaben und Termine. Jetzt kann es doch nur noch um die Erfüllung der Beschlüsse gehen.

Unsere
Meinung
dazu:

Menschen sagen ja

Zum Nationalkongreß / Von Diplomingenieur Karl Wahl

Klar und eindeutig zeigt das Nationale Dokument den Weg in die Zukunft des deutschen Volkes. Für jeden Deutschen, ganz gleich, an welcher Stelle er steht, kann es nur ein einziges, eindeutiges und aus dem Herzen kom-

mendes Ja zu diesem Dokument geben, das nicht die Interessen einer kleinen Gruppe, sondern die des gesamten deutschen Volkes zum Ausdruck bringt und hinter dem Millionen von Menschen stehen.

Zwischen Atomtod und einem Leben in Frieden und Wohlstand gibt es für jeden vernünftigen Menschen keine Wahl. Die in den letzten Tagen erfolgten Besuche ausländischer Delegationen in unserem Betrieb brachten alle in herzlicher Freundschaft die brüderliche Verbundenheit ihrer Völker im Kampf um den Frieden zum Ausdruck.

Wenn heute von zehn physikalisch-chemischen Betriebslaboratorien acht mit 100 Prozent ihrer Mitarbeiter im Produktionsaufgebot mit ihrer ganzen Kraft mithelfen, so kann mit Stolz festgestellt werden, daß sich unsere Wissenschaftler, Ingenieure und Arbeiter ihrer hohen nationalen Verantwortung bewußt sind. Aufgabe der Betriebslaboratorien muß es sein, gestützt auf die Zusammenarbeit der Intelligenz mit den Ar-

beitern und sozialistischen Kollektiven, in enger Gemeinschaft mit Partei und Gewerkschaft den Plan Neue Technik in unserem Betrieb rückhaltlos durchzusetzen und die Neuererbewegung auf allen Gebieten zu unterstützen.

Als meine persönliche Aufgabe sehe ich es an, mit Unterstützung der Genossen in Kürze zu erreichen,

daß es bei uns keinen einzigen Mitarbeiter mehr gibt, der nicht durch seine Beteiligung am Produktionsaufgebot seine nationale Verantwortung bekundet.

Mit Freude kann ich feststellen, daß alle bis zum heutigen Tage fälligen Verpflichtungen nicht nur termingemäß, sondern in vielen Fällen vorfristig erfüllt wurden.

Von Woche zu Woche

Eine Million DM ökonomischer Nutzen wurde am 5. Juni 1962 durch realisierte Verbesserungsvorschläge erreicht.

Zur Unterstützung des Deutschunterrichts der TBS fand am 28. Mai vor drei Lehrgängen die Vorführung des Bild-Ton-Bandes „Maxim Gorki“

statt, veranstaltet von der Gewerkschaftsbücherei.

Den ersten Ingenieurlehrgang für Frauen (Fachrichtung: Allgemeine Nachrichtentechnik) eröffnet unsere Betriebsakademie am 1. September 1962. Bewerbungen bitte sofort an Kaderabteilung und Betriebsakademie. Letzter Meldetermin 22. 6. 1962.

... übrigens: Erfüllung der Warenproduktion bis 9. Juni: Quarze 121,5 Prozent, Bildröhre nur 95,8 Prozent

Aufgespißt

Am 6. Juni 1962 sollte der Werkdirektor eine Antwort an die BGL geben, die Auskunft darüber gibt, wie der Verbesserungsvorschlag des Kollegen Kößling — Regenerierung eines Kolbens bei beschädigtem Konus — realisiert wird. Der Termin wurde nicht eingehalten. Innerhalb der kurzen Zeit (14 Tage standen zur Verfügung) war es nicht möglich, die notwendige Aussprache mit dem Kollegen Kößling zu führen, wurde der BGL gemeldet. Daraufhin verlängerte die BGL großzügig den Termin um 14 Tage.

*Eine Leitung hat 'ne lange Leitung.
Die zweite auch — drum steht's in
der Zeitung.
Da sei der Teufel hinterher,
als wenn's die eigene Hochzeit wär'.*

Ohne Stock laufen lernen

Exakte Normen und planmäßige Normenarbeit sind notwendig, damit sich unsere Anstrengungen im Produktionsaufgebot in klingende Münzen verwandeln. Einige Kollegen denken an Lohnminderungen, wenn sie gebeten werden, an ihren Normen mitzuarbeiten. Ohne wissenschaftlich erarbeitete und technisch begründete Normen können wir aber im Betrieb nicht richtig planen und läßt sich das Leistungsprinzip nicht durchsetzen.

Überall, wo neue Technik eingeführt oder verbessert wird, müssen sofort auch Arbeitsnormen erarbeitet bzw. überarbeitet werden.

Unsere Normenarbeit muß sich hauptsächlich auf die Erreichung von Bestzeiten durch Leistungsvergleiche orientieren. Es ist notwendig, bei jedem einzelnen die Rückstandszeit zu den Leistungen der Besten

auszuweisen und im Wettbewerb Verpflichtungen zu übernehmen, diesen Rückstand zu beseitigen.

Dort, wo wir in den Bereichen noch mit Zeitzuschlägen arbeiten, müssen sie aus der Vorgabezeit herausgenommen, in feste DM-Be-

Auch bei uns neue Technik — neue Normen

träge umgewandelt und weitgehend an qualitative Plankennziffern gebunden werden.

Stärker müssen wir ökonomisch zweckmäßige Lohnformen erarbeiten, besonders Prämienzeitlöhne, Qualitätslohn und Entlohnung nach Tagesplannormen durchsetzen.

Ein von der BGL bestätigter Be-

richt des Arbeitsdirektors zeigte, daß es gute Fortschritte gibt. Von den 42 Maßnahmen im Plan der Normenarbeit wurden nur 27 realisiert, durch zusätzliche Aufgaben jedoch 245 TDM statt 135 TDM eingespart. Zu denken gibt, daß in den fünf wichtigsten Produktionsbereichen von 49 TDM Einsparungen durch Normenarbeit nur 5800 DM aus dem Plan Neue Technik gewonnen wurden. Unsere Bemühungen im Betrieb, Leistungsvergleiche durchzuführen, konzentrieren sich zu sehr auf überbetriebliche Aufgaben.

Die BGL gab die Empfehlung, mehr von den Erfahrungen der Besten, den fortschrittlichen Arbeitsmethoden und einer rationalen Organisation der Produktion auszugehen, die Lohnformen mit den Werkträgern auszuarbeiten.

Siegfried Sahr, BGL



NICHT EXTRA GESTELLT wurde dieses Bild. So angetroffen und per Kamera abgesehen haben wir es im 6. Stock des Bildröhrenwerkes. Wie lange wollen wir uns noch an solchen Stilleben weiden?

Am Beispiel des eigenen Lebens

Am Donnerstag vergangener Woche wurde im Erich-Weinert-Klubhaus durch die Kreisleitung der SED Köpenick eine ideologische Konferenz durchgeführt. Daran nahmen Propagandisten, Agitatoren und die besten Kollegen aus den Köpenicker Betrieben teil. Es wurde eingeschätzt, wie weit wir in Köpenick in den Auseinandersetzungen zum Nationalen Dokument sind.

Durch den Genossen Dr. Neubert vom Institut für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED wurden nochmals die grundlegenden Fragen des Dokuments dargelegt. Entscheidend dabei ist, daß die KPD 1945 mit ihrem Programm zur sozialen und nationalen Befreiung dem deutschen Volk den richtigen Weg gewiesen hat, daß heute das, wofür die besten Söhne und Töchter der Arbeiterklasse und der anderen Schichten der Bevölkerung jahrzehntelang gekämpft und die größten Opfer gebracht haben, in einem Teil Deutschlands auf der Grundlage des Potsdamer Abkommens verwirklicht wurde.

Dem gegenüber steht die feindliche Politik der westdeutschen Monopole und Militaristen, die im Interesse ihrer Profite Verrat an der deutschen Nation üben.

Auf der Konferenz zeigten viele ältere kampferprobte Genossen am Beispiel ihres eigenen Lebens auf, wie sie unter kapitalistischen Verhältnissen gelebt haben, daß es zwar in der „guten, alten Zeit“ volle Schaufenster gab, doch Millionen Menschen nichts hatten, um es in den Kochtopf stecken zu können. Arbeitslosigkeit herrschte. Es gab Not und Elend.

Wir werden bis zum Nationalkongress am 16. und 17. Juni 1962 in Berlin eine Ausstellung zum Nationalen Dokument aufbauen, um auch durch Bild und Wort unseren Menschen zu helfen, den Inhalt des Nationalen Dokumentes besser zu verstehen und die entsprechenden Schlussfolgerungen daraus zu ziehen, daß heute niemand im Kampf um die Erhaltung des Weltfriedens mehr abseits stehen darf.

Edith Theuner

Initiative, die wiegt

Über 90 Prozent der notwendigen Einsparungen an Grundkosten werden durch den TOM-Plan einschließlich der Maßnahmen zur Sicherung der Ausschußsenkung nachgewiesen. Das verlangt die vielseitige Einbeziehung der Mitarbeit aller Kollegen. Die Losung „TOM an jedem Arbeitsplatz“ wird hier zum Hebel, um die Aufgaben des Planes zur Steigerung der Arbeitsproduktivität mit der Kraft des Werkkollektivs zu erfüllen. Viele Knobler sind dabei, an Maschinen und Aggregaten Veränderungen, Vereinfachungen auszutüfteln. Sie errechnen Einsparungen, nehmen regen Anteil, machen sich Sorgen um die Produktion. Sie haben Besitz ergriffen!

Nach Verlauf der ersten fünf Monate dieses Jahres können wir eine aufschlußreiche Bilanz ziehen. Aus Verbesserungsvorschlägen der Produktionsbereiche, die vom 1. Januar bis 31. Mai 1962 realisiert wurden, erzielt unser Betrieb einen Nutzen von 374 949 DM (gerechnet für 12 Monate im Jahr 1962, ohne Gemeinkosten).

Die einzelnen Produktionsbereiche haben daran folgenden Anteil:

Vorfertigung	109 659 DM
Bildröhre	211 579 DM

Senderröhre	3 699 DM
Halbleiter	22 730 DM
Empfängerröhre	8 688 DM
Gasentladungsröhre	16 045 DM
Höchstfrequenzröhre	2 549 DM

Red.

Die WF-Mattsch(r)eibe

Alarm! Der Glühsender in der Bildröhre ist kaputt. Was nun? Ist nicht dies, ist nicht das, woran liegt nur das? Vielleicht an der Röhre? Könnte sein, aber eine neue ist nicht da. Müste man eine besorgen. Aber wie?

Die verschiedenen Möglichkeiten

Man könnte über die Materialversorgung welche bestellen. Man könnte aber auch direkt zum Versorgungskontor nach Karl-Marx-Stadt fahren und dort mittels einer Katastrophenbestellung eine beschaffen. Man könnte

Was ist eine Katastrophe?

natürlich auch aus unserer Produktion eine für Eigenbedarf entnehmen, wenn man wüßte, daß diese Röhre — die SRW 317 — in unserer Fertigung hergestellt wird. Man könnte eben vieles.

Was man tat

Der Dispatcher ging zur Senderröhre und fragte nach dem geplanten Eigenbedarf. „Nichts eingeplant für WF!“

Der Dispatcher fragte in der Zentralen Planung. „Nichts eingeplant für Eigenbedarf.“

Der Dispatcher fragte Kollegen Herzig, ob die SRW 317 hier im Haus verwendet wird. „Klar, habe für 1962 zehn Röhren angefordert.“

Der Dispatcher fragte in der Absatzabteilung. „Ja, eine Röhre geht in den Export, die übrigen zum Beschaffungsamt Berlin. Für WF ist nichts eingeplant.“

Der Dispatcher fragte in der Materialbeschaffung. „Ja, Anforderung liegt vor. Röhren wurden im April 1962 in Karl-Marx-

Stadt bestellt!“ Der Dispatcher fragte weiter. „Nein, wer die Röhren herstellt und nach Karl-Marx-Stadt liefert, das wissen wir nicht.“

Der Einkauf jagte ein Telegramm nach Karl-Marx-Stadt: „Rückkabelt dringend, wer ist Lieferant für SRW 317 — stop — Im WF Katastrophenfall — stop“

Karl-Marx-Stadt rückkabelt: „Alleiniger Hersteller der SRW 317 Werk für Fernsehetelektronik Berlin.“

Nun wissen Sie auch, was eine Katastrophe ist.

— n.

Menschen an unserer Seite

Sie verstehen es

Anerkannte Leistungen / Auszeichnungen zum Tag des Lehrers

Sicher haben Sie, lieber Leser, auf der ersten Seite unserer Zeitung unter „...übrigens: ...“ schon einige Male die Planerfüllung von der Abteilung Quarze gelesen. Stets konnten Sie feststellen: 100 Prozent wurden immer überschritten. Wenn man nun noch in Betracht zieht, daß die Produktion von Quarzen gegenüber 1961 auf 370 Prozent im Jahre 1962 gestiegen ist, so läßt sich leicht ein Bild davon machen, daß hier eine volkswirtschaftlich komplizierte, aber wichtige Arbeit geleistet wurde.

Joachim Klose (Bild rechts), Leiter der Abteilung Quarzfertigung, hat bei der Lösung dieser Aufgabe einen wesentlichen Anteil. Ihm oblag es, innerhalb von drei Monaten die Voraussetzungen für eine derartige Produktionssteigerung zu schaffen. Sehr gründlich beschäftigte er sich mit den Kollegen, die Anfang 1962 neu in diese Abteilung kamen; es waren 42 Kollegen. Geduldig wies er sie an dem entsprechenden Arbeitsplatz ein.

Besondere Verdienste hat Joachim Klose bei der Beratung mit Kunden über technische Probleme. Und auch



seine Kraft einzusetzen, damit unser Staat wächst. Am 8. Juni 1962 wurde er als Aktivist des Siebenjahrplanes ausgezeichnet. Dazu herzlichen Glückwunsch!

Verdiente Pädagogen

In den gleichen Zeitraum fallen die Auszeichnungen unserer Kolleginnen und Kollegen von der Technischen Betriebsschule und der Berufsausbildungsstätte. Zum Tag des Lehrers ausgezeichnet wurden mit der Dr. Theodor-Neubauer-Medaille Alfons Stage, mit der Pestalozzi-Medaille Ruth Rübiger und Fritz Habermann, mit der Medaille „Aktivist des Siebenjahrplanes“ Günter Adomat, mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“ Eva Bierbaum, Erich Fanghänel und Erich Reinsdorf. (Lesen Sie bitte auf dieser Seite dazu „Kurz und knapp“ und auf Seite 6 „Ausgezeichnete Frauen“.)

für die Perspektive hat er Herz und Ohr offen. So arbeitet er zum Beispiel mit am Grundprojekt „Schwingquarze 1963 bis 1965“.

Joachim Klose, ein Mensch wie viele an unserer Seite, der es versteht,

Wenn er nach Hause kommt

Am Rande Berlins träumt Woltersdorf dahin. Luft- und sonnenhungrige Berliner, den weiten Weg zur Arbeit in Kauf nehmend, haben dort ihr Zuhause.

Manche Genossen wohnen da, wirken in der Wohnparteiorganisation und geben sich Mühe, allen Bewohnern zu helfen, den richtigen Platz in unserem sozialistischen Vaterland einzunehmen.

Einer dieser Genossen ist Heinz Engelhardt. Er arbeitet noch nicht sehr lange in unserem Werk. Im vorigen Jahr kam er nach 12jähriger Dienstzeit bei unserer Volkspolizei ins WF und hat jetzt seinen Platz im Gerätebau-TER 6. Die Leitung der APO III gab ihm den Auftrag, im Woltersdorfer Maikomitee zu arbeiten. Gewissenhaft, wie es der Erziehung der Genossen der VP entsprach, erfüllte er seine Pflicht. Der Schwerpunkt im Wohngebiet liegt in der Arbeit der Nationalen Front. Im vergangenen Herbst führte dort Genosse Walter Heuermann viele Aussprachen mit der Bevölkerung durch. Jetzt übernahm Genosse Engelhardt seine Aufgaben. Und da er konkret und überzeugend wirkt, wählten ihn die Genossen der Wohnparteiorganisation zum Sekretär. Eine politische Verantwortung, die Liebe und Geduld, Umsicht und Einfühlungsvermögen erfordert. Erfolge solcher Arbeit sind nicht so zu messen wie zum Beispiel in unserem Betrieb in Stückzahl und Prozenten. Sie liegen in Aussprachen zum Nationalen Dokument, darin, daß auch die Woltersdorfer Schritt für Schritt im Vertrauen zur Führung der Partei der Arbeiterklasse vorangehen.

M. Diegeler

Kurz und knapp

Dreimal als Aktivist, einmal mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“ und 1961 mit der Pestalozzi-Medaille ausgezeichnet wurde der Leiter unserer Technischen Betriebsschule, Alfons Stage.

Seit 1953 ist Erich Reinsdorf Leiter unserer Berufsausbildung.

1961 wurde der Produktionsplan der Lehrwerkstatt mit 106,6 Prozent erfüllt.

Lehrmeister für 20 Klassen des achten Schuljahres des polytechnischen Unterrichts ist Günter Adomat. Nicht nur fachliches Vorbild für seine Schüler ist er, sondern er zeigt durch seinen Einsatz in der Kampfgruppe, daß ein Patriot auch seine Heimat mit der Waffe verteidigen muß.

Das aktuelle „Sender“-Interview



Unser Gesprächspartner: Kollege Erwin Furcht

Zu einem reibungslosen Ablauf gehören nicht nur Planung und Organisation, sondern auch die fachgerechte Instandhaltung der

Maschinenpflege

Maschinen und Aggregate. Verantwortlich für die Durchführung und Einhaltung von Arbeiten, die damit zusammenhängen, ist Kollege Erwin Furcht. Vor kurzer Zeit hat unter seiner Leitung ein großes Kollektiv von Spezialisten die Generalreparatur im Bildröhrenwerk mit Terminvorsprung durchgeführt.

Unsere Frage: Die Arbeiten der Instandhaltung nehmen einen großen Raum im Produktionsaufgebot des Ofen- und Maschinenbaus ein. Worin liegt die Bedeutung?

Kollege Furcht: Der fachgerechten Instandhaltung der Maschinen und Aggregate muß eine Pflege der Maschinen in der Art vorausgehen, daß sie erstens ordnungsgemäß behandelt werden, zweitens die Sauberkeit am Arbeitsplatz und an der Maschine beachtet wird, drittens die laufenden Durchsichten so ausgeführt werden, daß sie gewährleisten, die Maschinen über die geplante Laufzeit voll verwendungsfähig zu erhalten. Wichtig ist, die an den Maschinen arbeitenden Kollegen durch die Einrichter konkret anzuleiten. Die Forderung nach Pflege und Instandhaltung der Maschinen ist voll berechtigt. In diesem Jahr ist eine wesentliche Besserung

eingetreten. Die Qualifizierung der Kollegen am Arbeitsplatz hängt eng damit zusammen. Jeder Handgriff muß sitzen; die Maschine und ihre Funktion müssen bekannt sein. Die vorbeugende Instandhaltung muß zur Arbeitsregel werden, um die direkte Instandhaltung (große Reparaturen, Überholungsarbeiten) auf ein Minimum zu beschränken. Zur Instandhaltung gehört aber auch ein gutes Störreservelager, um sofort wirksam mit geringer Reparaturzeit eingesetzt zu werden. Die Generalreparatur ist deshalb vorfristig abgeschlossen, weil sie gut vorbereitet war.

Im Zuge der Automatisierung und Mechanisierung ist besonders Wert darauf zu legen, daß die Kollegen eine hohe Qualifizierung haben. Gehen wir davon aus, welches hochwertiges Material in den Automaten steckt, so erfordert ihre Bedienung auch technisches Wissen, um präzise Arbeit zu liefern. Dazu dienen die Kurzlehrgänge im Bereich Bildröhre. Bei der schnellen Entwicklung der Technik darf es keinen ungelerten Arbeiter geben.

Als Sohn eines Arbeiters kam ich 1929 im Thälmann-Aufgebot als 28jähriger zur KPD. Sieben Jahre später, im September 1936, wurde ich verhaftet. Im Oktober 1937 erfolgte meine Verurteilung wegen Hochverrats zu viereinhalb Jahren Zuchthaus. Bis 1938 im September war ich im Zuchthaus Brandenburg und wurde dann nach Bayreuth übergeführt. Dort wurde Mitte Dezember 1938 ein Transport nach dem Moorlager im Emsland zusammengestellt. Zu dieser Gefangenengruppe gehörte auch ich.

Dort im Lager waren 1400 Gefangene in 14 Baracken untergebracht. Zum größten Teil waren wir politische Häftlinge, doch befanden sich unter uns einige kriminelle Verbrecher, die für die Faschisten bewußten Spitzeldienst leisten sollten. Obwohl die Häftlinge aus allen Gegenden Deutschlands mit den verschiedensten politischen Auffassungen von den Nazis gewaltsam ihrer Freiheit beraubt waren, herrschte unter uns ein kameradschaftliches und solidarisches Verhältnis. Die Ordnung in den Baracken wurde von den Barackenältesten, meist politischen Gefangenen, ausgeübt.



Geschichte miterlebt

stehen war keine Kleinigkeit. Schwebbewaffnete SA und aufgefahrene Maschinengewehre hatten die Faschisten eingesetzt, um unseren Streik abzuwürgen.

Aber das Wissen um eine bessere Zukunft beseelte das ganze Lager. Die ideologische Arbeit der Genossen hatte unter

33 JAHRE MITGLIED DER PARTEI der Arbeiterklasse ist Walter Krüger. Als ehemaliger Widerstandskämpfer hat er die Schrecken und Greuel des Faschismus am eigenen Leibe kennengelernt.

den Gefangenen Früchte getragen. Für sie stand fest: Wenn uns auch heute noch die Schergen Hitlers knechten, so wird doch morgen der Faschismus zerschlagen sein.

In diesen Todesmühlen der Faschisten wurde die Einheit der Arbeiterklasse geschmiedet. Kommunisten, Sozialdemokraten, aufrechte bürgerliche Patrioten standen Seite an Seite im Kampf gegen einen unerbittlichen, erbarmungslosen Gegner. Nackt, waffenlos, nur mit

der Kraft des gemeinsamen Willens und Handelns konnten wir die Macht dieser Menschenverächter brechen. Welche Opfer mußten die Völker Europas und besonders die der Sowjetunion bringen, um den Hitlerfaschismus zu zerschlagen!

Doch nur in einem Teil Deutschlands wurden die Faschisten mit der Wurzel ausgerottet. In Westdeutschland treiben sie neue Blüten. Globke, Oberländer, Speidel und wie sie alle heißen, werden von den rechten SPD-Führern Wehner, Brandt, Gutermuth gehegt und gepflegt. Die Arbeiter aber werden durch den Bonner Wirtschaftsminister Erhard zum Maßhalten ermahnt. All das dient den schmutzigen und scheußlichen Plänen der westdeutschen Imperialisten und Militaristen, einen dritten Weltkrieg vom Zaune zu brechen. Das wird ihnen nicht gelingen.

Heute gibt es eine Deutsche Demokratische Republik, die mit dem Nationalen Dokument auch allen friedliebenden Menschen in Westdeutschland den Weg in eine gesicherte und glückliche Zukunft weist.

Eine besondere Episode

Erlebt und erzählt von Walter Krüger, Betriebsluftschutz

Von morgens sechs Uhr bis abends achtzehn Uhr mußten wir die schwerste Arbeit leisten, trotz der Hungerrationen, die zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel waren. Bei jedem Wetter, mit unzureichender Bekleidung, unter der Bewachung der Moor-SA wurde von Menschen unter menschenunwürdigen Zuständen das Emslandmoor urbar gemacht.

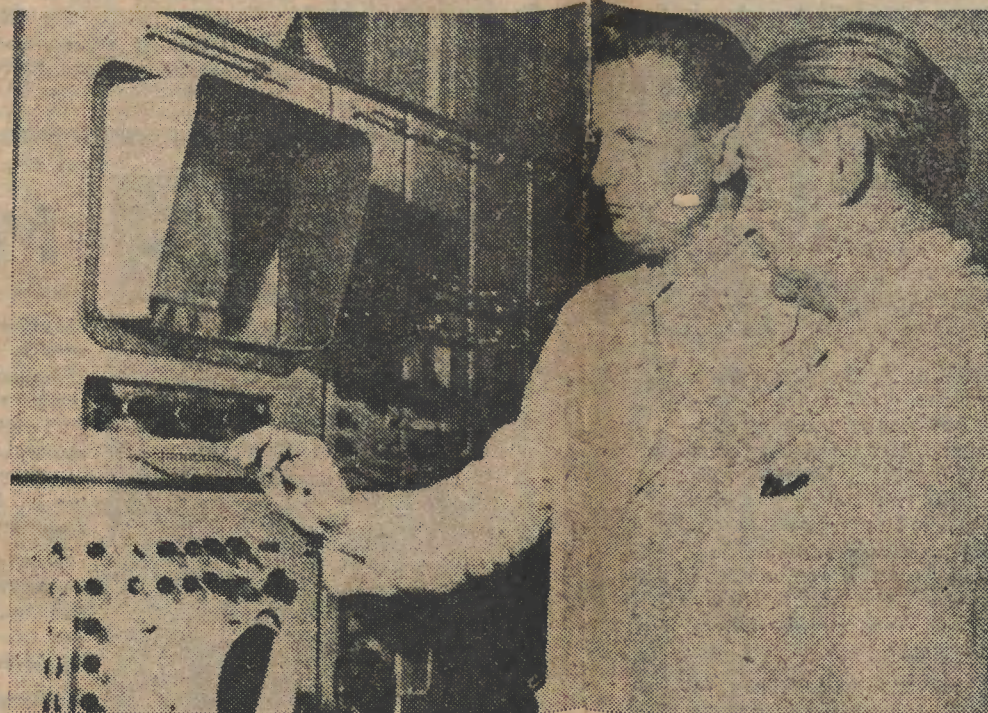
Sie alle kennen das bekannte Lied von den Moorsoldaten, das seinerzeit unter Mitwirkung des heutigen Intendanten des Deutschen Theaters und Nationalpreisträgers, Genossen Wolfgang Langhoff, entstand. Tragisch, ergreifend und doch optimistisch sind Worte und Melodie. So war auch die Situation.

Alle Maßnahmen der Faschisten, unseren Lebensmut und Lebenswillen zu brechen, scheiterten am festen, solidarischen Zusammenhalten der Gefangenen, scheiterten an der Überzeugung, daß die gerechte

Sache der Arbeiterklasse auch in Deutschland siegen wird.

So hatte uns die Kommunistische Partei erzo-gen, und mit diesem Glauben im Herzen unterstützten wir all diejenigen, deren Mut zu sinken begann.

Der Überfall der Faschisten auf Polen schweißte uns noch fester zusammen. Der Winter 1939/1940 war sehr kalt. Bei Temperaturen von 25 bis 28 Grad unter Null sollten Arbeitskommandos die auf der Ems eingefrorenen Lastkähne entladen. Zur gleichen Zeit wurde von der Lagerleitung angekündigt, daß die Hungerrationen um die Hälfte gekürzt werden, damit für die Front genügend Nachschub vorhanden sei. Mißachtend die Grausamkeiten und die Todesfurcht standen wir ausgemergelten und entrechteten Menschen wie ein Mann und lehnten diese Arbeit ab. Wir forderten, daß die alten Lebensmittelrationen bestehenbleiben. Eine derartige Aktion durchzu-



IN DEN JAHREN der faschistischen Barbarei wurde die Arbeit der Intelligenz zum Verbrechen mißbraucht. Ingenieure der Firma Topf und Söhne entwickelten Verbrennungsöfen für die Todesmühlen der SS und errechneten, daß durch ihre technische Erfindung bei einer 24stündigen Arbeitszeit die doppelte Anzahl Kommunisten verbrannt werden konnte. Sie steigerten sich dabei von 340 auf 1440 je Durchgang in jedem Ofen. Adenauer und Strauß stellen die Rechnung der Atomvernichtung noch „größzügiger“ auf. Sie haben die Toten nach Mega einkalkuliert.

Daß deutscher Fleiß, deutsche Gründlichkeit, deutsche Intelligenz nie wieder zum Verderben der Menschheit mißbraucht werden, dafür schützen wir unseren Staat. Unsere Arbeit dient der humanistischen Sache, dem Frieden, dem Leben im Sozialismus.

Jung wird die alte Intelligenz an der Seite unserer Jungen; vor allem darum, weil sie gemeinsam an einer Aufgabe arbeiten, die jung erhält, an der Zukunft ganz Deutschlands.

Auf unserem Bild: Kollege Hugo Maier (rechts), Leiter der Abteilung Ikonoskopfertigung mit dem Genossen Heinz Priewe vor der Iko-Prüfanlage.



Was meinen Sie dazu?

GLEICHBERECHTIGTES MITGLIED der Gesellschaft ist die Frau heute in der Deutschen Demokratischen Republik. Das war nicht immer so. Elisabeth Günther schreibt über die Zeit, wo die Frau unterdrückt und die billigste Arbeitskraft für die Kapitalisten war.

Betrug war Prinzip

Aus eigenem Erleben möchte ich an dieser Stelle einmal berichten, wie es mit der Stellung und dem Recht der arbeitenden Frau in der Weimarer Republik aussah.

Mit 15 Jahren fing ich als „Jugendliche Angestellte“ bei der Warenhaus AG Wertheim an. Mein Berufswunsch war, Buchhalterin zu werden. Da ich ein gutes Abgangszeugnis besaß, war ich hoffnungsvoll und strengte mich sehr an, denn erst mußte sich jede Jugendliche ein Jahr im Verkauf bewähren, um dann an den „geeigneten“ Arbeitsplatz zu kommen. Nach einem Jahr wurde meiner Mutter erklärt, daß ich mich sehr gut als Verkäuferin eignen würde und es in diesem Beruf sehr weit bringen könnte. Meine Mutter war Witwe und konnte sich diesem Experten gegenüber nicht durchsetzen. Ich selbst wurde überhaupt nicht gefragt. Was nutzte es, daß ich in der Berufsschule wieder das beste Zeugnis bekam, statt nach zwei Jahren schon nach einhalb Jahren als Verkäuferin entlohnt wurde. Meinen geliebten Beruf konnte ich niemals richtig erlernen. Später erfuhr ich dann von einer älteren Kollegin, daß die Personalleitung auf diese Art und Weise immer nur das beste Personal engagiert hatte, Betrug also Prinzip war.

Später, im Warenhaus „Hertie“, lernte ich auch die Praktiken der Großkapitalisten kennen. Dieser Familienkonzern hatte zum größten Teil weibliche Kräfte beschäftigt. Sie waren am billigsten. Der Direktor war der König des Hauses. Dann kam „Seine Majestät, der Kunde“. Auf der Jagd nach dem Umsatz war alles erlaubt, der „Tüchtigste“ konnte Substitut und später Einkäufer werden. Diese beiden Gruppen waren im Antreiben und Schikanieren

des Personals oftmals unerträglich. Der Tarif für das Warenhauspersonal war niedriger als der Tarif für Spezialgeschäfte, doch dafür mußte man im Warenhaus ständig zum Einsatz auch in anderen Branchen bereit sein. Wem das nicht paßte, der konnte ja gehen. Eine Verkäuferin bekam nach zehn Berufsjahren 144 DM Bruttogehalt, wenn sie Lageräl-

Der Weg zu einem vereinigten, friedlichen und demokratischen Deutschland wird frei sein, wenn die Herrschaft der Monopolkapitalisten und Großgrundbesitzer, der Imperialisten und Militaristen in Westdeutschland überwunden ist. Es gibt keinen leichteren und keinen anderen Weg im Kampf um den Frieden und die Rettung der Nation.

(Aus dem nationalen Dokument „Die geschichtliche Aufgabe der Deutschen Demokratischen Republik und die Zukunft Deutschlands“)

teste war, 20 DM darüber. Um den Tarifurlaub bei vielen Angestellten einzusparen, stellte man ständig Aushilfskräfte für ein Vierteljahr ein. Das waren alles Verheiratete. Sie mußten zufrieden sein damit. Meistens war der Mann arbeitslos, oder sie waren durch wirtschaftliche Notlage zum Mitarbeiten „um jeden Preis“ gezwungen.

Das größte Unglück war die außer-eheliche Schwangerschaft. Aus diesem Grunde haben sich viele Kolleginnen ihre Gesundheit ruiniert, indem sie, um den Arbeitsplatz nicht zu verlieren, alles mögliche unternommen haben, um die verhaßte Leibesfrucht wieder loszuwerden. Auch wenn die Kollegin verheiratet war, gab es nur eins: Das Arbeitsverhältnis wurde gekündigt. Sie konnte eventuell später wieder als Aushilfe eingestellt werden. Irgendwelche Verpflichtungen für den Betrieb in bezug auf einen Schonplatz während oder Sicherstellung des alten Arbeitsplatzes bis nach der Schwangerschaft gab es nicht. Viele junge Kolleginnen werden heute sagen, warum habt ihr das denn alles widerspruchslos hingenommen und euch nicht gewehrt?

Dem ist nicht ganz so. Es gab viele, die persönlich dagegen aufgetreten sind und meistens auch selbst dafür bezahlen mußten. Doch die Gewerkschaften waren zu schwach, es gab mehrere, statt einer starken Gewerkschaft, um grundlegend die schlechten Verhältnisse zu verändern. Die Kapitalisten waren sich trotz schärfsten Konkurrenzkampfes immer einig: die Arbeiter und Angestellten auf das unbedingt niedrigste Lebensniveau herunterzudrücken und ständig gegeneinander auszuspielen.

Wenn heute Westdeutschland das Land mit der höchsten Müttersterblichkeit unter den kapitalistischen Ländern ist, so ist das mit ein Zeichen dafür, daß dort auch heute noch die Ausbeutung und materielle Unsicherheit zu Hause sind. Deshalb darf unsere Überzeugungsarbeit nie erlahmen, um für alle ein gesichertes Leben in Frieden zu erringen.

Elisabeth Günther

Vom Leser für den Leser geschrieben



Ausgezeichnete Frauen

Nichts Neues ist es, wenn wir feststellen, daß WF ein Frauenbetrieb ist. Über 50 Prozent der Belegschaft sind Frauen. Doch ziehen wir Bilanz — das haben wir schon des öfteren getan —, wer von den Frauen in verantwortlichen Funktionen auf wirtschaftlichem oder politischem Gebiet arbeitet, dann kommen wir immer wieder auf ein noch nicht zufriedenstellendes Ergebnis.

Um so größer ist aber jedesmal auch für uns in der Redaktion die Freude, wenn wir mit Stolz über die Auszeichnung von Frauen berichten können. Diesmal sind es zwei Frauen, die sich besonders in der Ausbildung und Erziehung unserer Nachwuchskader verdient gemacht haben.

Die Kollegin Ruth Rübiger (Bild rechts), Dozentin an unserer Technischen Betriebsschule, erteilt Unterricht in Deutsch, Gesellschaftswissenschaft und Betriebsökonomie. Zum Tag des Lehrers erhielt sie die Pestalozzi-Medaille. Damit wurden ihre Verdienste um die Entwicklung eines sozialistischen Schulsystems anerkannt.

Eva Bierbaum (Bild links), wohl den meisten unserer Kolleginnen und Kollegen bekannt, ist Abteilungsleiterin in der TBS. Ihre Aufgabe ist es, die Lehrgänge vorzubereiten, zu organisieren und zu kontrollieren. Außerdem ist sie Dozentin für Betriebsökonomie. Darüber hinaus ist sie Propagandistin im Parteilehrjahr.

Beiden Kolleginnen — das ist auch die unbedingte Voraussetzung für einen pädagogischen Beruf — macht ihre Arbeit viel Freude. Und Schwierigkeiten? Na, die gibt es in jeder Arbeit. Wenn man die richtige Einstellung zur Arbeit hat, werden sie schneller überwunden.

Und was beiden am Herzen liegt? Möchten sich doch noch mehr von unseren Kolleginnen an einer systematischen Qualifizierung beteiligen. Die Gleichberechtigung der Frau verlangt auch von den Frauen, daß sie wirksamer werden in der Durchsetzung der Neuen Technik, und dazu gehört nun mal eine ausreichende Qualifizierung.

Die Gleichberechtigung der Frau verlangt auch von den Frauen, daß sie wirksamer werden in der Durchsetzung der Neuen Technik, und dazu gehört nun mal eine ausreichende Qualifizierung.

Diesmal ohne Absage

Die nächste Zusammenkunft des Zentralen Frauenausschusses, der Vorsitzenden der Bereichsfrauenausschüsse sowie der für die Arbeit der Frauenausschüsse verantwortlichen Genossen in den einzelnen Leitungen der APO findet am Mittwoch, dem 20. Juni, um 14.30 Uhr beim 1. Sekretär der BPO, Genossen H u b e, statt.



Nach einem halben Jahr

Bilanz über Kommuniqué / Frauen für technische Ausbildung / Ministerratsbeschuß

Ein halbes Jahr ist seit der Veröffentlichung des Kommuniqués des Politbüros des ZK der SED „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus“ vergangen, und es ist Zeit, über das Erreichte Bilanz zu ziehen.

In vielen Aussprachen wurden die Probleme unserer Frauen behandelt. Wir haben erreicht, daß mehr Klarheit über Rolle und Perspektive der Frauen in der sozialistischen Gesellschaft geschaffen wurde. Das spiegelt sich darin wider, daß unsere Kolleginnen einen wesentlichen Anteil an der Planerfüllung unseres Betriebes in den vergangenen Monaten haben.

Die Brigade „Fidel Castro“ hat sich in einem Brief an Westberliner Ar-

ausschüsse nicht selbst ausführende Organisation, sondern in erster Linie „mahndendes Gewissen“ für die Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre sind.

Über die Aufgaben zur Förderung der Frauen und Mädchen in Durchführung des Kommuniqués hat der Ministerrat der DDR einen Beschluß gefaßt, der im Gesetzblatt, Teil II, Nr. 32 veröffentlicht ist.

Um noch mehr Frauen für eine technisch-naturwissenschaftliche Ausbildung zu gewinnen und sie damit auf die Übernahme mittlerer und leitender Funktionen vorzubereiten, hat unsere Technische Betriebsschule erfolgreiche Verhandlungen mit der Ingenieurschule Lichtenberg geführt. Für unsere Facharbeiterinnen und Meisterinnen wird ein Frauen-Ingenieurstudium durchgeführt. Hierbei wünschen wir uns, daß die Bereichs- und Abteilungsleiter mehr an der Gewinnung der dafür in

Frage kommenden Kolleginnen teilnehmen.

Ins Stocken gekommen sind die Bauarbeiten am Objekt Blumen-garten, durch die wir schon in den nächsten Wochen 36 Kindergartenplätze für Tageskinder gewinnen wollten. Wir fordern die Bauabteilung beim Hauptmechaniker auf, diese Bauarbeiten recht schnell durchzuführen. Einige Kolleginnen unseres Betriebes müssen sonst die Arbeit aufgeben, weil sie ihre Kinder nicht unterbringen können.

Aktive Mitgestalter zu sein beim sozialistischen Aufbau unserer Republik und damit auch der Geschicke der deutschen Nation muß Aufgabe aller Frauen sein.

Elfriede Hämmerling
Zentraler Frauenausschuß

Wußten Sie schon?

...daß es für das Juniprogramm im Friedrichstadt-Palast für den 22. und 29. Juni bei der Kollegin Schießer, Ap. 22 86, noch Karten gibt?

Im Bett der R- und E-Kommission

Die Helfer der Staatlichen Kontrolle überprüfen die Realisierung der Kritiken der Bevölkerung. Noch vielfach wird Klage darüber geführt, daß die Realisierung der Verbesserungsvorschläge zu lange auf sich warten läßt. Das konnten wir bei unseren Kontrollen bestätigt finden. Darum entschlossen wir uns zu einer neuen Methode, nämlich aus Hinweisen und auf Grund verschiedener Erfahrungen selbst einen Verbesserungsvorschlag einzureichen. Am 20. März 1962 gab ich persönlich einen ab, der die Erleichterung der Anträge für Haushaltstage vorsieht.

Umgehend erhielt ich Bescheid: Der Vorschlag ist in TJ 1 eingegangen, verbucht und an die betreffende R- und E-Kommission (Arbeitsdirektion) weitergeleitet worden. Dort ruht er heute noch, weil es an der Zeit fehlt, ihn durch den Vorsitzenden der Kommission beantworten und von seiner Sekretärin die Antwort schreiben zu lassen. Eine Kontrolle ergab, daß die übrigen R- und E-Kommissionen auch so müde arbeiten. Vielleicht hat jemand einen Verbesserungsvorschlag, wie man die Müdigkeit in diesen Kommissionen durch modernes Raketentempo ersetzen kann.

Anton Preckel

Das ärgert uns

Seit Mitte April 1962 steht der Paternoster. Außer der Mitteilung, daß eine größere Reparatur erforderlich ist („WF-Sender“ vom 12. April 1962), herrscht Stillschweigen, nicht aber bei den Kolleginnen und Kollegen, die täglich mehrmals treppauf und treppab rasen. Frage an den Genossen Wende, Hauptmechanik: Wann wird der Aufzug funktionieren?

Einkauf mit Vorbestellung in der Lebensmittelverkaufsstelle Ostendstraße ist uns angeboten. Die Meinung der Frauen: Erst dort das Sortiment in Ordnung bringen. Gewünscht werden tiefgekühltes Gemüse, Obst, Fleisch und Wurstwaren.

Wie oft wurde bereits über die „Wiederinbetriebnahme“ der fahrbaren Verkaufsstände gesprochen. Was ist nun wirklich Fakt? Es geht doch nicht darum, den Fleiß der Kolleginnen in Küche und Imbißstand zu negieren, sondern die Ansteherei und damit unnötige Fehlzeiten zu verhindern. Es klappt doch damit in anderen Betrieben, warum nicht auch bei uns?

Die werktätigen Frauen tragen mit ihrer Arbeit täglich dazu bei, den Lebensstandard zu erhöhen. Viele von ihnen haben verstanden, daß unsere Gesellschaft ebenso wie die Familie nur das verbrauchen kann, was durch die Arbeit aller geschaffen wurde. Deshalb sollten auch in erster Linie den berufstätigen Frauen die in unserer Republik geschaffenen Einrichtungen zur Erleichterung des Lebens zugute kommen.

(Aus dem Kommuniqué des Politbüros des Zentralkomitees der SED „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus“)

beiterinnen gewandt und sie aufgefordert, endlich selbst für eine Änderung der Verhältnisse in Westberlin einzutreten.

Bei der Direktion angefangen, beschäftigen sich unsere Funktionäre mehr mit den Problemen der Frauen, als das noch vor dem Erscheinen des Kommuniqués der Fall war. Bei dieser Zusammenarbeit muß sich jedoch noch mehr der Gedanke durchsetzen, daß sowohl der Zentrale Frauenausschuß als auch die Bereichsfrauen-

Mal so, mal so: Interessantes für jedermann

Atemberaubend

Fußballfreundschaftsspiel / Endstand 3 : 0 für
Höchstfrequenzröhre / Gitterwickerei faire Verlierer

Am Mittwoch, dem 30. Mai, herrschte am Birkenwäldchen Großkampfstimmung beim Fußballfreundschaftsspiel Gitterwickerei—Höchstfrequenzröhre. Die Begeisterung war so groß, daß kurz vor Spielbeginn drei aus der Umkleidekabine tretende Spieler der Höchstfrequenzröhre erschrocken feststellen mußten, daß ihre Mannschaft schon zwölf Mann auf dem Rasen hatte, die den Kampf aufnehmen wollten. Bis zum Anpfiff war dann jedoch der Fehler behoben.

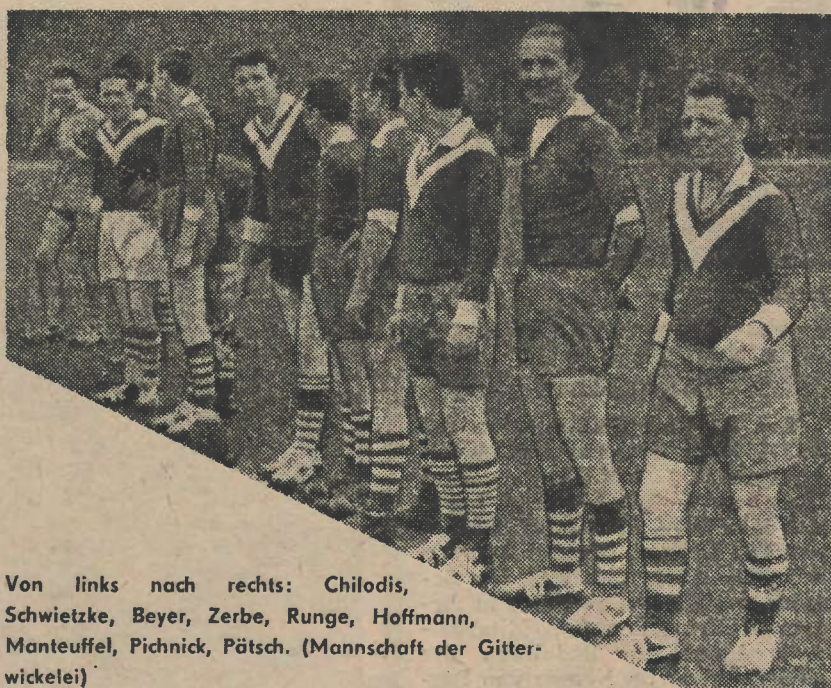
Von Beginn an wollte es die Höchstfrequenzröhre wissen, aber die Gladiatoren um Routinier G. Bober wollten die Arena auch nicht als Verlierer verlassen und stemmten sich mit aller Kraft den Angriffswellen des Gegners entgegen. Da der Sturm der Gitterwickerei jedoch zu harmlos war, konnte er die gut organisierte Abwehr um Mittelläufer Krauseneck nicht erschüttern. So erreichten beide Mannschaften nach luftraubendem, temporeichem Spiel torlos die Halbzeitpause.

Nun machte die Höchstfrequenzröhre einen spielentscheidenden Schachzug. Sie nahm Windisch in den Sturm und stellte dafür P. von Dabrowski ins Gehäuse. Windisch sorgte für enorme Temporeicherung im Sturm der Höchstfrequenzröhre. Trotzdem dauerte es noch 20 Minuten, bis Baumgart zum 1:0 einsandte und Goalkeeper

Lange das Leder geknickt aus den Maschen holen mußte. Nochmals bäumte sich die Gitterwickerei auf, aber ein Blitzschuß von Windisch und eine satte Bombe von Voigt besiegelten das Schicksal der Gitterwickerei. So trennte man sich dann beim Schlußpfiff mit 3:0.

Beste Spieler der Gitterwickerei waren außer Sportfreund Bober die Kollegen Hoffmann, Runge, Lange und vor allem Sportfreund Pichnick, der mit 52 Lenzen noch manchem jungen Fußballspieler Vorbild sein dürfte. Die Mannschaft der Höchstfrequenzröhre wirkte als geschlossenes, gutes Kollektiv, dem man auch stärkere Gegner zutrauen kann. Ein anschließendes nettes Beisammensein ließ Sieg und Niederlage bald vergessen, und nur blaue und geschwollene Beine erinnern daran, daß am 30. Mai jung und gesund erhaltender Sport getrieben wurde.

H. Fritz



Von links nach rechts: Chilodis, Schwietzke, Beyer, Zerbe, Runge, Hoffmann, Manteuffel, Pichnick, Pätsch. (Mannschaft der Gitterwickerei)

Urlaub zu Hause

Von Doris Koch, Zirkel schreibender Arbeiter

Urlaub in einer Großstadt. Welch entsetzlicher Gedanke für die, die sonnengebräunt aus einem FDGB-Ferienheim zurückkehren. Für mich ist dieser Gedanke nicht entsetzlich, eher verlockend. Geschieht nicht in jeder Minute etwas Interessantes? Ich lag morgens noch im Bett, als Tausende Menschen zur Arbeit hasteten, und sagte ganz laut: „Ich habe Urlaub!“ Das Zimmer erschien mir heller, die Sonnenstrahlen lockten mich aus dem Bett. Ich zog los, um Berlin als Urlauber zu erleben.

Was war das eben? Heißt es nicht, alles Gute kommt von oben? Ja, es war gut, nur nicht für uns Menschen. Mindestens ein Frühstücksteller vol-

ler Kuchen- und Brotkrümel rieselte herab. Nicht für mich, für die Tauben, die hier in der Seitenstraße herumflattern. Also, warum nach Italien, Tauben kann man auch hier auf der Straße füttern.

Da fällt mir etwas ein. Ich kaufe ein paar Schrippen und gehe zur Spree. In der Nähe des Doms kann man die weiß-silbernen Möwen durch die Lüfte gleiten sehen. Kein Berliner übersieht sie. Hier, am Ufer der Spree, liegen noch Lastkähne vor Anker. Es sind nur noch wenige, und sie erinnern an Zeiten, da die Binnenschifffahrt ein sehr wichtiges Transportmittel und die Spree nicht nur ein erfrischendes Naß für die Berliner war. Etwas weiter am Alex werde ich von einem Salzstangenverkäufer angelockt. Er hat Mühe, alle seine Kunden zu bedienen. Auch ich zähle dazu. Salzstangenkauend schlendere ich zur „Historischen Weinstube“. Bei einem Glase Wein überdenke ich die kleinen Erlebnisse des Tages. Ich bin zufrieden und denke, täglich hasten Tausende Menschen durch die Stadt, ohne zu bemerken, daß es auch in Berlin etwas Romantik gibt. (Gekürzte Wiedergabe.)

Treffpunkt Kulturhaus

Film

Vom 15. bis 21. Juni läuft der Film „Der Traum des Hauptmann Loy“.

Familienfilmprogramm

Am Sonntag, dem 17. Juni, 15 Uhr, zeigen wir den Film „Rabaukenkabarett“.

Veranstaltungen, Vorträge, Konferenzen

Freitag, 15. Juni, 14 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 16 Uhr: Probe Kabarett; 16.15 Uhr: Vortrag von Oberarzt Dr. Klingler, Humboldt-Universitätsklinik „Gesunde Ernährung — gesundes Leben“; 16.30 Uhr: Fotokorrespondentenlehrgang; 19 Uhr: Skatgruppe.

Sonnabend, 16. Juni, 20 Uhr: Einmaliges Sondergastspiel! Auftritt des „Radio-Tanzorchesters Budapest“ mit den international beliebten Solisten Eva Mikes und Janus Vamosi. Durch das Programm führt Günter Jartzlau, Berliner Rundfunk. (Siehe auch Plakatausgang.)

Montag, 18. Juni, 8 Uhr: BGL-Seminar; 16.15 Uhr: Vortrag „Georgi Dimitroff und der Reichstagsbrand-Prozess“. Dazu sehen wir den Film „Der Fall Heusinger“; 19 Uhr: Zusammenkunft WPO 15.

Dienstag, 19. Juni, 14 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 14.20 Uhr: Schulung der SV-Bevollmächtigten; 14.30 Uhr: Gewerkschaftsschulung; 16 Uhr: Probe Kabarett; 19 Uhr: Chorprobe.

Mittwoch, 20. Juni, 16.15 Uhr: Vortrag „Julius und Ethel Rosenberg“. (Gedenkstunde anlässlich der Wiederkehr des Tages ihrer Ermordung.) 19 Uhr: Chorprobe.

Donnerstag, 21. Juni, 18 Uhr: „WF-Jugendklub“.

Gute Kondition hält an

Am Sonnabend, dem 26. Mai, spielte unsere Mannschaft auf dem KWO-Sportplatz gegen eine sehr schwache Mannschaft von BVG Köpenick, die uns in keiner Phase des Spieles gefährlich werden konnte. Wir lagen bis zur Halbzeit klar mit 6:0 Toren vorn.

In der zweiten Halbzeit ließ unsere Mannschaft sehr die Zügel schleifen. Das Endergebnis von 9:1 hätte weitaus höher ausfallen können, wenn auch in der zweiten Spielhälfte unsere Mannschaft etwas konzentrierter gespielt hätte.

Staffel C:

Werk für Fernseh elektronik	5	19:3	9:1
Zentr. Entwicklungs- und Konstruktionsbüro	6	31:12	8:4
Batterie- und Elementebau	5	11:9	5:5
Glaswerk Stralau	8	9:9	3:3
VEB PKM Kohleverarbeitung	4	6:16	2:6
PGH Klempnerei/Heizungsbau	3	7:19	2:6
BVG Köpenick	3	5:19	1:5
DEWAG-Werbung	1	4:1	2:0

Wolfgang Wiesner

In voller Ausrüstung



Vor etwa eineinhalb Jahren begann der Aufbau unseres Betriebsluftschutzes. In dieser Zeit begann auch als eine der ersten Gruppen die Aufklärungsgruppe die Ausbildung. Vierzehntägig wurden unter der Leitung der Kameraden Kaltmann und Hentschel der Gruppe die notwendigen Kenntnisse vermittelt. Nachdem diese theoretische Ausbildung nunmehr einen befriedigenden Stand erreicht hat, wurde am Sonnabend, dem 2. Juni 1962, auf dem Gelände des „Blumengartens“ die erste praktische Übung durchgeführt. Die Kameraden übten das Anlegen der Schutzbekleidung und insbesondere das Bewegen im Gelände unter der Schutzmaske. In einer abschließenden Übung wurde dann ein Einsatz der Gruppe durchgeführt, bei dem markierte Punkte im Gelände aufgefunden und mit den für den Ernstfall vorgesehenen Maßnahmen dem Gruppenleiter gemeldet werden mußten. Zum Abschluß der etwa vierstündigen Übung konnte Kamerad Kaltmann feststellen: Die erste praktische Ausbildung war ein voller Erfolg.

Hansjürgen Grote

Unsere Schachaufgabe

Werner Goltz, Berlin (aus „Schach“, 1962).

Matt in zwei Zügen

Weiß: Ka3, Dg3, Tb7, Te6, Lb3, Le7, Sf3, Ba6, b5, e4 (10 Figuren).

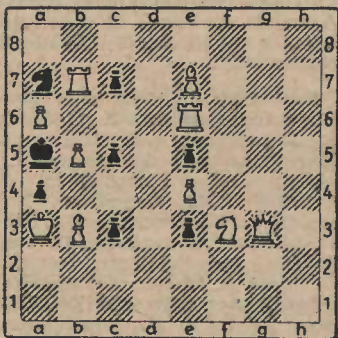
Schwarz: Ka5, Sa7, Ba4, c3, c5, c7, e3, e5 (8 Figuren).

Der Verfasser gehörte zur DDR-Mannschaft bei der Schach-Olympiade in Leipzig 1960 und spielt als Mitglied des TSC Oberschöneweide I in der Oberliga.

Auflösung aus Nr. 22 (Imants Kisis)

1. K×e5 T×e2+ / D×e2 / d×e2 2. K×f4 / K×d4 / Ke4 matt. 1. ... L×f6+ / T×c6+ 2. K×f6 / K×e6 matt.

Müller, Sektion Schach





Nr. 23

15. Juni

Kleine Chronik

Am 30. Mai 1962 wurden die seit 1945 in unserem Betrieb arbeitenden Kollegen Paul Krause — TM 1 — und Heinrich Hirte — TT 7 — verabschiedet. Die Kollegin Martha Brun n aus WG 4707, seit 1951 im Betrieb, verläßt uns ebenfalls in diesem Monat. Allen drei Mitarbeitern dankt die Redaktion des „WF-Sender“ im Namen von Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung für ihre vorbildliche Einsatzbereitschaft bei der Erfüllung unserer ökonomischen und politischen Aufgaben und wünscht ihnen noch recht viele frohe und erholsame Jahre.



Mein schönstes Foto
Kollege S a n n e , WS 3 704, schoß dieses Foto mit einer POUVA-Start auf dem Wege von Schmiedefeld nach Frauenwald (Thüringen). Es erinnert ihn an viele schöne und erholsame Urlaubsstunden im Sommer 1959 und erweckt den Wunsch, bald wieder einmal dort hinfahren zu können.

TIP für SIE

Wolliges

Der Winter hat uns Lebewohl gesagt, und ob wir's gerne tun oder nicht, ob mit oder ohne „seiner“ Hilfe, unser Hausgut wird auf Sommer eingerichtet! Neben dem großen Hausputz raubt uns die Behandlung von Wintersachen immer recht viel Zeit. Etwas geht zur Reinigung, andere Dinge werden gewaschen, eingemottet usw. Verschiedene Sachen werden aussortiert, erneuert. Kommt die Wäsche von Wollsachen an die Reihe, stellen wir oft zusehend fest, daß durch häufiges Waschen oder zu schnelles Trocknen eine Jacke oder ein Pullover verfilzt ist. Was kann man da tun?

Leicht verfilzte Wollsachen können über Nacht in einer gut warmen Sodalösung eingeweicht werden. Dann ausdrücken und in lauwarmes Wasser legen, das wir mit vier Eßlöffel Salmiakgeist und je einem Eßlöffel Spiritus und Terpentin gut verrühren. Vier bis sechs Stunden darin liegenlassen, gut durchdrücken und liegend trocknen. Bei stark verfilzten Sachen ist dieses Verfahren leider zwecklos. Ein gutes Gelingen dabei wünscht Ihnen

Ihre Eva

Vertrauen und Liebe

Ruth Werner: Olga Benario / Das Leben einer Kämpferin

Ruth Werner ist uns als Autorin des vielgelesenen und diskutierten Buches „Ein ungewöhnliches Mädchen“ bekannt. Ihre parteiliche Haltung, ihre literarische Begabung und die Unmittelbarkeit eigenen Erlebens befähigen sie, Menschen nach-

heit des gutbürgerlichen Elternhauses, um ihre ganze Kraft der politischen Arbeit widmen zu können. Sie gewinnt trotz ihrer Jugend die Liebe und das Vertrauen der Genossen, und man vertraut dem tapferen, leidenschaftlichen und stets hilfsbereiten, heiteren Mädchen schwierige Aufgaben in der Zeit des aufkommenden Faschismus an. Olga scheut dabei weder Gefahr noch persönliche Opfer. Weder Illegalität noch Kerkermauern noch die Hölle des Konzentrationslagers können ihren Mut und ihre Hingabe an die Sache der Arbeiterklasse mindern. 1942 wird sie durch die Faschisten hingerichtet.

Es gelang Ruth Werner, Olgas liebenswerte Persönlichkeit so lebendig und fesselnd darzustellen, daß sie damit vor allem der Jugend ein

echtes Vorbild gab. Olga war eine Heldin, deren Heldentum darin besteht, die persönlichen Gefühle der Sache unterzuordnen, obwohl sie genauso stark sind wie bei jedem anderen Menschen.

Johannes Lohmann

Büchermurm empfiehlt

zugestalten, deren Taten uns begeistern. Ihr neues Buch widmet sie der Darstellung des Lebens und Wirkens der jungen Kommunistin Olga Benario-Prestes. Olga ist, wie Vera, ein ungewöhnliches Mädchen. Sie verläßt mit 17 Jahren die Geborgen-

???

Waagrecht: 2. europäisches Land in der Landessprache, 5. Gestalt aus „Schlacht unterwegs“, 8. Laubbaum, 9. Sinnesorgan, 10. besitzanzeigendes Fürwort, 11. Nadelholzgewächs, 13. mundartlich für grau, 14. Hühnervogel, 16. Speisenbeigabe, 18. nordische Sagengestalt, 20. männlicher Vorname, 21. Name eines volkseigenen Zirkusunternehmens, 23. Land der Fußballweltmeisterschaftsspiele 1962, 25. Postgebühren, 27. Gegensatz von dunkel, 28. Wüste in Asien, 29. Gewässer, 30. österreichischer Lyriker des 19. Jh., 31. Untiefe, 32. Polstermaterial.

Senkrecht: 1. juristischer Begriff, 2. Bildaufnahmeröhre, 3. Gedankenblitz, 4. Körnerfrucht, 5. Kulturstätte, 6. Regenbogenhaut des Auges, 7. Angehörige eines nordischen Göttergeschlechts, 12. Grundlage, 15. Titelgestalt bei Shakespeare, 16. Fahndung, 17. offener Dachumgang, 19. von westlichen Provokateuren erschossener Grenzsoldat, 22. lat.: Art und Weise, 23. mongolischer Herrschertitel, 24. Fließchen im Harz, 25. Angehöriger einer Volksdemokratie, 26. deutsche Spielkarte.

1	2	3	4	5	6	7
8				9		
	10			11		12
13				14		
	15			16		
17				18		19
20				21		
	22			23		24
25				26		
27				28		
	29			30		
31				32		

Auflösung aus Nr. 22

Waagrecht: 1. Etzel, 5. Ella, 6. Raum, 8. Abend, 9. Elena, 10. Terra, 13. Rhenium, 15. Quarze, 17. Rallye, 20. Altmarm, 24. Leier, 25. Elend, 27. Skala, 28. rosa, 29. Ehre, 30. Elain.

Senkrecht: 1. Elan, 2. Tabarz, 3. Ernte, 4. Laden, 5. Erlau, 7. Meru, 11. Rial, 12. Amme, 14. Herr, 15. Qual, 16. anti, 18. Akelei, 19. Yonne, 21. Lear, 22. Messe, 23. Arkal, 26. Lahn.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Margarete Diegeler. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8, Mauerstraße



Woche vom 18. 6. bis 23. 6. 1962

Essen zu —,70 DM

Montag: Pichelsteiner Fleisch mit Reis, Apfelstücke

Dienstag: Kohlrabeintopf mit Fleisch

Mittwoch: Schaschlik, Mayonnaisen-salat, Gurke

Donnerstag: Herzagout mit Nudeln, Kirschen

Freitag: Gekochter Klops, Kapern-tunke, Salzkartoffeln

Sonnabend: Bulette, Rotkohl, Bratkart-offeln

Essen zu 1,— DM

Montag: Tomatenfleisch auf Reis, Apfelstücke

Dienstag: Kablerbraten, Sauerkohl, Salzkartoffeln

Mittwoch: Tomatensuppe, Frikassee, Salzkartoffeln, Gurke, Pflaumen

Donnerstag: Erbseneintopf mit Fleisch und Speck, Kirschen

Freitag: Hammelragout, grüne Boh-nen, Salzkartoffeln

Essen zu —,70 DM (Schonkost)

Montag: Gekochter Schinken, Toma-tentunke, Makkaroni

Dienstag: Kohlrabeintopf mit Fleisch

Mittwoch: Gedünstetes Kotelett, junge Schoten, Kartoffelbrei

Donnerstag: Herzagout mit Nudeln, Apfelstücke

Freitag: Gekochter Klops, Blumen-kohl, Kartoffelbrei

Änderungen vorbehalten! Werkküche